

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Saunus-Anzeiger.

Der Werber.

Von L. vom Vogelsberg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kind,“ meinte die alte Frau, „mach doch keine dummen Geschichten und greif' zu. Der Michel meint's gut und ein anderer streckt so leicht nicht die Hand nach dir aus.“

Doch die Liesel preßte die Lippen aufeinander und schüttelte den Kopf.

„Wie, Mutter, den nie, nie!“ brach sie plötzlich los. „Wenn ich keinen Pfennig in der Tasche hab' — aber von dem Proß hab' ich mir noch lang nicht sagen zu lassen, ich könnt' froh sein, wenn ich ihn bekäm'...“ Und mit einem Male brach sie ab und ungeahnte Erbitterung und das nicht minder große Herzebrach in der üblichen Weise in einem gewaltigen Tränenstrom.

Die alte Frau hatte ihr Mäd'el ruhig ausreden lassen, nun schüttelte sie aber doch mißbilligend den Kopf.

„Du tußt ihm sicherlich bitter unrecht, Kind. Ich kenn' den Michel länger als du und hab' ihn nie proßig gesehen. Davon hab' ich die im „Hirschen“ nichts. Und der alte Frenz hat seinerzeit ein ganz armes Mäd'el zur Frau genommen. Also bedenk dich.“

„Ich hab's schwarz auf weiß!“ beharrte das Mäd'el trotzig.

Das hat dir einer geschrieben, der Licht scheut, ohne Namen. Und der Michel sagt, daß er euch auseinander getrennt hat.“

Die Liesel nagte an ihrer Unterlippe und sah starr vor sich hin auf den Tisch. „Das hat uns nicht auseinandergedrückt, weil wir noch gar nicht zusammen waren. Aber der, der's geschrieben hat, der will es wissen!“ setzte sie hinzu, wie um sich selbst gläubig zu machen.

Aber die alte Frau war nicht zu überreden. „Ich glaub' ihn zu kennen, der's geschrieben hat: den schlechten Bachmaier, der im Zuchthaus sitzt. Der ist dir auf dem Fuß und tritt nachgestiegen und hat dir Streich gespielt, wie er gesehen hat, daß er nicht antommen konnt'. Kannst ihn nicht sagen, wenn er seine zwei Jahr' rumbringt.“

Die letzten Worte hatte sie in einer Art bitteren Spotts gesagt. Aber das Mäd'el blieb hartnäckig. Noch einmal versuchte die Witwe einen Anlauf.

„Es ist ja doch dumm, daß er gar nicht weiß, was du gegen ihn hast. So sag' ihm wenigstens Bescheid, damit er reden kann.“

„So muß er dich doch für eine einfältige Gans halten...“ „Mag er's!“ Liesel schob den leeren Teller zurück und stand mit einem energischen Ruck auf. Mit betrübtem Gesicht sah ihr die alte Frau nach, als sie mit dem Geschir in die Küche hinausging. Dann nahm sie ihr Strickzeug vom Wandbrett und ließ die Nadeln gegeneinanderklappern.

Die „Hirschen“ waren Vater und Sohn inzwischen nahe daran, zum erstenmal im Leben in die Haare zu geraten. Sie spielten ihre Dickköpfe gegeneinander aus. Bis der Alte die Geißel verlor.

„Dann geh', geh' meinetwegen auch über die Grenze“, rief er dem Sohn mit rotem Gesicht zu. „Geh', tu's dem Jakob nach...“

„Aber warum denn nicht?“ sagte eine Stimme hinter ihnen, und auf einmal stand Herr André Müller mit seinem freundlichsten Lächeln vor ihnen.

Wären sie weniger erregt gewesen, so hätten sie den ungebeten Besuch wohl peinlich empfunden, so aber lehrten sie sich kaum daran.

„Sie wollen fort, Herr Frenz? Wenn ich recht gehört habe“, wandte sich Herr André Müller in seinem fremdartig klingenden Deutsch an Michel.

Der nickte unfreundlich. „Ja, ja, irgendwohin.“

Das Lächeln auf dem gelben Gesicht des Halbfranzosen verstärkte sich, während er sein großes Skizzenbuch in den Händen tanzte ließ.

„Na, na, es gibt doch auch bestimmte Ziele.“

Und als ihn Michel fragend und immer noch unmutig ansah, meinte er: „Ich wüßte zufällig etwas für Sie, wo Sie sich die Hörner ablaufen könnten.“

Da trat der Hirschwirt mit einem langen Schritt vor sie hin und seine Augen glommen. „Lassen Sie mir den Buben in Ruh“, sagte er laut und grob, „einen hab' ich verloren an die da drüben; wer mir an den da rührt, dem schlag' ich die Knochen entzwei!“

Etwas eifertig war Herr André Müller vor dem drohenden Wesen des alten Bauern zurückgetreten. Doch Michel trat dazwischen und schob den Alten mit einer ruhigen und fast höflichen Bewegung beiseite.

„Vater, wenn du's nicht ganz mit mir verderben willst, dann laß uns einen Augenblick allein.“

Der alte Frenz sah seinen Sohn mit einem sonderbaren Blick an, dann wandte er sich um und ging wortlos ins Haus. Michel aber gab Herrn Müller einen Wink und sie schritten beide nach dem Gartenzaun zu, wo sie vor Lauschern sicher waren.

„Jetzt können Sie reden, Herr“, sagte der junge Bauer, „was meinten Sie vorher mit dem bestimmten Ziel.“

In Müller schien immer noch ein wenig die Angst vor dem drohenden Blick des Alten nachzuwirken und er stolperte erst ein bißchen mit der Zunge herum. Aber dann kam er doch in Zug.

„Nun passen Sie mal auf: ich sagte Ihnen schon, daß ich mich für die alten Häuser hier interessiere. Daraus werden Sie wohl un schwer erraten haben, daß ich etwas von der Sache verstehen muß. Nun ja, ich geb's zu, ich bin selbst Bauunternehmer, treib's aber nicht mehr so stark wie früher; ich hab' eben genug. Aber eine große Sache hab' ich doch noch vor, in Frankreich drüben, ganz nahe an der Grenze. Und dazu brauch' ich Leute, kräftige, zuverlässige Leute. Die sind dort rar. Und da — nun ja, da dacht' ich eben, wenn Sie mittun wollten...“

Der Michel hatte ihm zugehört, ohne ihn zu unterbrechen. Jetzt sagte er ruhig: „Da haben Sie sich getäuscht, Herr, ich bin nicht vom Bau.“

Aber sein Einwand wurde sofort von den Worten des andern



Deutscher Landwehrmann mit dem zum Tragen abgerichteten „Kompagniehund“ bei der Rückkehr vom Einkauf.

von der Sache verstehen muß. Nun ja, ich geb's zu, ich bin selbst Bauunternehmer, treib's aber nicht mehr so stark wie früher; ich hab' eben genug. Aber eine große Sache hab' ich doch noch vor, in Frankreich drüben, ganz nahe an der Grenze. Und dazu brauch' ich Leute, kräftige, zuverlässige Leute. Die sind dort rar. Und da — nun ja, da dacht' ich eben, wenn Sie mittun wollten...“

Der Michel hatte ihm zugehört, ohne ihn zu unterbrechen. Jetzt sagte er ruhig: „Da haben Sie sich getäuscht, Herr, ich bin nicht vom Bau.“

Aber sein Einwand wurde sofort von den Worten des andern

überprüdelt. „Wer verlangt das, mein Herr? Mein Gott, wenn ich lauter gelehrte Leute haben wollte! Für Sie hätt' ich schon einen Platz, der Ihnen zusagen würde, ganz bestimmt. Sie allein sind mir natürlich zu wenig“ — er lachte laut auf — „und ich



Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Friedrich August Loeffler. (Mit Text.)

hoffe, daß ich aus der Umgegend noch einige Leute zusammenbekomme. In den schlechten Weinjahren sucht jeder gern ein paar Groschen zu verdienen. Und ich habe immer darauf gehalten, meine Leute anständig zu bezahlen.“

Und als der Michel immer noch keine Antwort gab, fragte er, scheinbar ein wenig verlezt: „Sie Frauen mir nicht?“

Gleichmütig hob der junge Bauer jetzt die Schultern. „Warum sollt' ich Ihnen nicht trauen? Ich will heraus aus dem Dorf, nicht um des Geldes wegen. Und wenn Sie mir anderswo Arbeit verschaffen können, meinnetwegen im

Pfefferland, mir soll's gewiß recht sein.“

Herr Müller bemerzte seine Freude nicht bei diesem Bekennnis. „Das laß ich mir gefallen: frisch gewagt, ist halb gewonnen. Also gehen wir zusammen?“

„Ja, ja ...“ Der Michel schien schon gar nicht mehr hinzuhören. Mit zerstreuter Miene ließ er den Wortschwall des anderen über sich ergehen und folgte auch gleichgültig dessen Einladung zu einer Flasche Wein. Aber sie heiterte ihn nicht auf; er blieb einsilbig und kurz angebunden und wich dem Blick seines Vaters, der ab und zu in die Stube kam und den Redseligen mit feindseligen Augen musterte, aus. Bis er endlich den Schwächer sitzen ließ und, das Gerät schulternd, nach dem Weinberg ging.

Hätte er freilich gewußt, daß die Fiesel Klingelberg dort oben war, dann wäre er sicherlich in „Hirschen“ geblieben. So aber sah er auf dem ganzen Weg mit finsternen Augen zu Boden und wurde das Mädchen erst gewahr, als ihm das weiße Kopftuch wie ein blißendes Licht über die Augen strich.

Wie unter einem Streich zudte er zusammen; dann aber drehte er sich mit einem kaum merklichen spöttischen Lächeln um die Mundwinkel um und schiedte sich an, ganz langsam den Weinberg wieder hinunterzugehen. Im gleichen Augenblick aber hörte er hinter sich eine sehr ruhige Stimme: „Wegen mir kannst bleiben, du ...“

„Bildst dir wohl ein, ich ging deinetwegen?“

Feindselig maßten sie einander. Aber in dem Mädchen gewann der Zorn allgemach wieder die Oberhand.

„Könnst schon sein, daß du meinnetwegen gingst — die Luft hier oben riecht nicht nach harten Talern.“

Verständnislos sah der junge Bauer das Mädchen an. „Hab' nie behauptet, daß die besonders gut riecht.“ Und plötzlich,

als habe er einen anderen Sinn in den Worten gefunden, ließ das Gerät polternd zu Boden fallen und stand mit einem Satz vor dem Mädchen.

„Was willst damit sagen?“

Der funkelnde Zorn, der dem Burschen aus den Augen lief, ließ das Mädchen mit einigem Beben zurücktreten. Aber im nächsten Augenblick lachte sie ihm ins Gesicht.

„Was ich gesagt hab', hab' ich gesagt. Und dir brauch' deine eigenen Worte nicht zu wiederholen. Und damit du's nicht bist, bin mir zu gut für einen, der glaubt, daß er mit seinen Toren alle Türen offen sind!“

Wie vor den Kopf geschlagen starrte der Bursch das Mädchen einige Sekunden lang an; dann bückte er sich schwerfällig dem Gerät und warf es über die Schulter. „Mädel,“ sagte er, „dank dem Himmel, daß du kein Mann bist. Und nun halt' dich weiter an den, der dich angelogen hat. Ich tu's auch.“

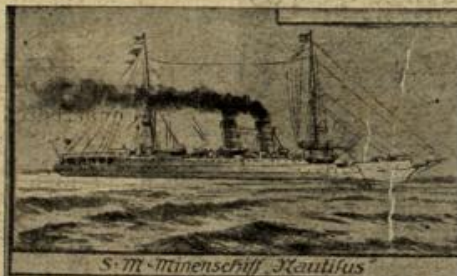
Mit schweren Schritten ging er den Weinberg hinunter, während ihm das Mädchen entgeistert nachstarrte. Einmal machte sie eine Bewegung, als wollte sie den Burschen zurückrufen. Aber wie von einer großen Mattigkeit befallen, ließ sie sich auf den Boden sinken und schlug die Hände vors Gesicht. So saß sie mit trockenen Augen, bis die Vesporglocke zur Heimkehr rief.

Unten im „Hirschen“ hatte sich unterdessen ein merkwürdiges Ereignis zutragen. Bald nach dem Weggang Michels hatte auch Herr André Müller mit seinem Skizzenbuch in sehr gehobener Stimmung die Schenkstube verlassen und den Weg nach dem Rheinufer eingeschlagen. Still war es im Haus geworden und der alte Frenz, in dem noch die Wut über das Geschehnis von vorhin kochte, war nach dem Bank vor dem Haus gegangen, um sich seinen mehr als tausend Gedanken zu überlassen. Von seinem Sitz aus konnte er den großen Teil der völlig menschenleeren Dorfstraße übersehen. In seinem Vorschein starrte aber sah er es nicht, daß auf einem dort unten ein Mensch auftauchte, der mit schleppenden

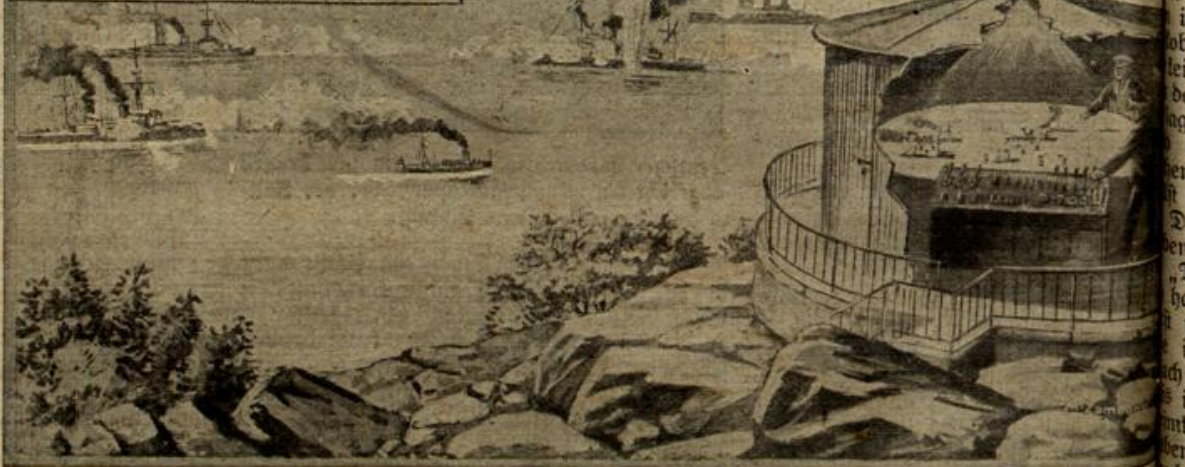


Ahmed Djemal,

Sohn des Djemal Pascha, des Oberkommandierenden der türk. Armee, die gegen Ägypten kämpfte. (Mit Text.)



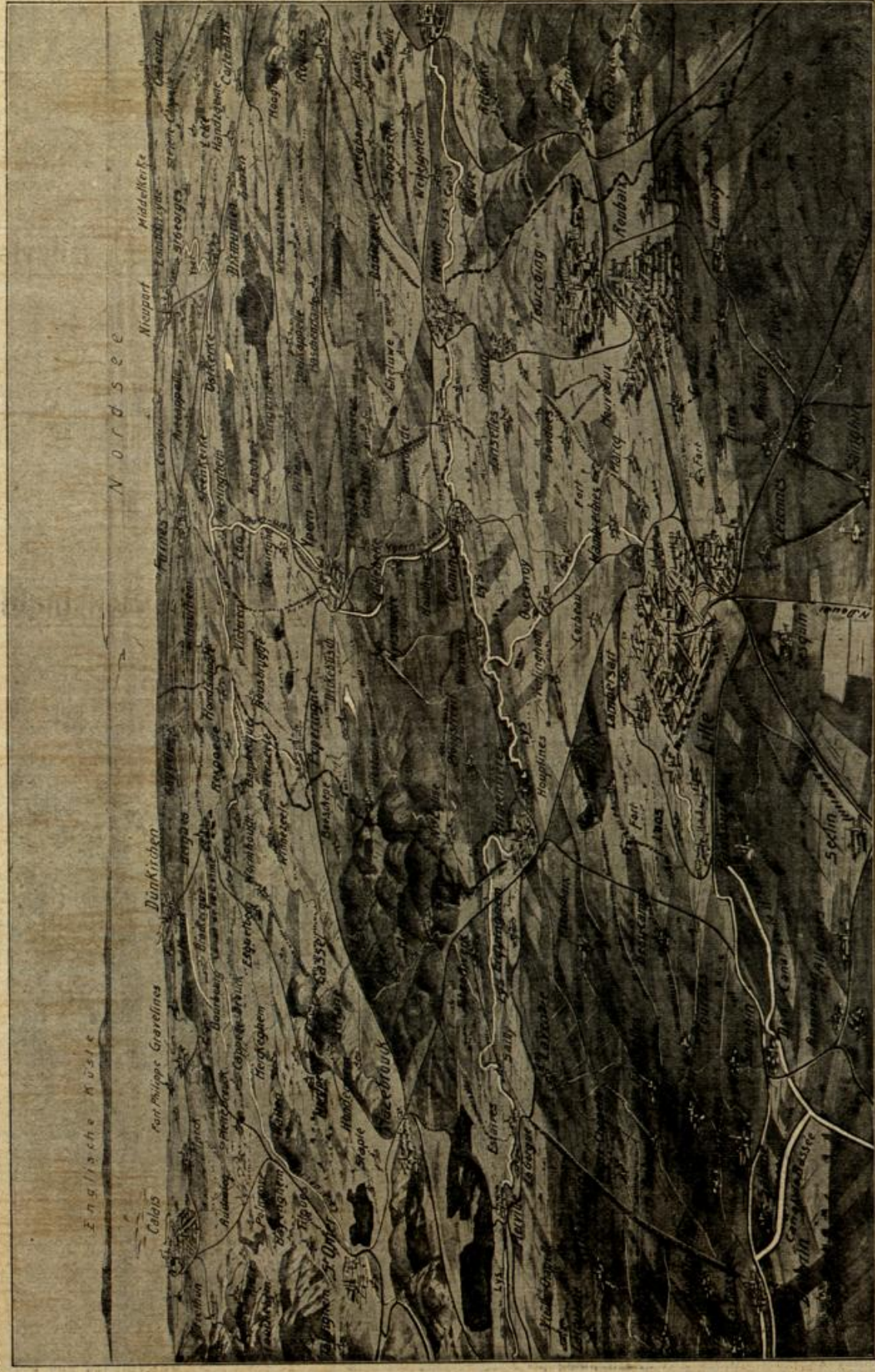
S.M. Minenschiff Nautilus



Harzensperre durch Beobachtungsmineen.

Darstellung einer Hafensperre durch Beobachtungsmineen. (Mit Text.)

den, dem Schritten sich langsam vorwärts schob. Um die hagere, aus-
 ergelste Gestalt schlotterte ein blusenartiger Kittel, wie ihn die
 östlichen Bauern zu tragen pflegten. Der offenbar noch
 Mensch machte weniger den Eindruck eines Schwervertran-
 als den eines Todmüden. Alle Augenblicke blieb er stehen
 Aber sah schein an den Hän-
 hin, wie einer, der kein
 brauch Gewissen hat.
 du's So war er auf lang-
 inen Wege bis vor den Hof
 „Hirschen“ gekommen.
 er den Alten auf der
 tigen sah, blieb er wie
 bebannst stehen und fuhr
 mit einer mechanischen
 wegung über die Augen,
 wolle er ein sonderbares
 cht verschrecken.
 So stand er eine ganze
 le und startete nach dem
 hinüber. Bis der, als
 er den unausgesetzten
 gefühlt habe, den Kopf
 Mit einer abwehren-
 Bewegung sprang er
 in Anblick der verdächti-
 Gestalt auf, aber der
 rührte sich nicht.
 einer unwilligen Ge-
 nahm der Hirschwirt
 Stück Holz vom Boden
 und streckte wieder die
 mit einer abweisen-
 Gebärde nach der Dorf-
 aus, indem er ein
 Schritte auf den Mann
 ng.
 Aber der stand und stand.
 als der Hirschwirt keine
 Schritte mehr von ihm
 mit fer, da ging ein wehes Län-
 nkstube über sein von wildem
 gen. et bedecktes Gesicht.
 dem im Vater ...“
 dar nach Der Alte fuhr zusam-
 als tr; dann lief ein Zittern
 te er ch seinen Körper, das
 sehen. g entfiel seiner Hand,
 auf eine Finger suchten nach
 den, ste em Halt. Da faßten ihn
 i Arme um den Leib
 aller Macht und wäh-
 er eine nasse Wange
 der feinen fühlte, hörte
 nur immer wieder die
 te: „Vater, Vater ...“
 Und nun hielt er seinen
 den fest.
 Jakob ... Jakob ...
 m armer Bub ...“
 Lange standen sie so;
 m löste sich der alte Franz
 ihm los und sah den
 ob an mit einer Freude,
 keine Worte kennt. Nahm
 dann, weil er sonst nichts
 ogen wußte, an der Hand
 wollte ihn ins Haus
 en. „Komm, Bub, du
 mir sonst um.“
 Doch der Jakob zog ihn
 en sich auf die Bank.
 „Das hat Zeit, Vater;
 hab 's hungern gelernt.
 i mußt du mich hören,
 ich wieder unter dein
 ch gehe.“ Und als der Alte still vor sich hinnie, fuhr er fort:
 ist nicht meine Schuld, daß ich heut' äußerlich als Lump
 komme. Wenn sie sich auch draußen alle Müß' gegeben
 den, ein Vieh aus mir zu machen, sie haben's nicht fertig ge-
 acht. Und damit du's eben weißt: ich komme gradewegs aus
 Fremdenlegion ... Vor drei Jahren, an einem Sonntag



Der Kriegsschauplatz in Flandern und Nordfrankreich. Gezeichnet von J. Ruep.

häutiger Kerl zu uns geseht hätte. Der tat so freundlich, daß
 es unhöflich gewesen wäre, ihn vor den Kopf zu stoßen. Und
 als er zum Schluß sich erbot, uns in ein paar Kneipen, wo man
 einen guten Tropfen schenkt, zu begleiten, da waren wir dabei.
 Und dann — ja, Vater, dann weiß ich nichts mehr. Wir erwachten
 am Morgen in einem fahlen Zimmer, das aussah, wie ein Wacht-

total. Und als wir uns erkundigten, da grinsten uns die gelben Affen so recht höhnisch an und sagten, wir wären jetzt Fremden-



Die Outmode.

„Schau, Bruder, das haben sie von untern Blechtöpfeln abgedudt!“

lang es mir, zu entkommen. Ein furchtbarer Weg ... Ein italienischer Dampfer, den ich schwimmend erreichte, setzte mich in Genua ab. Und so hab' ich mich durchgebettelt bis hierher.“

(Schluß folgt.)

Sinnspruch.

Geschliff'ne Menschen ähneln sehr dem feingeschliff'nen Edelstein. Sie schmeicheln durch Gefälligkeit. Doch wuchsen sie an Größe? Nein! Otto Fromber.

Unsere Bilder

Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Friedrich August Loeffler, der Entdecker des Diphtheriebazillus und Direktor des königlichen Instituts für Infektionskrankheiten, starb in Berlin im Alter von 62 Jahren. Er war einer unserer verdienstvollsten Hygieniker und Bakteriologen.

Der Sohn des Oberkommandanten der türkischen Armee gegen Ägypten als Schüler in Berlin. Ahmed Djemal, Sohn des Djemal Pascha, des Oberkommandanten der türkischen Armee, die gegen Ägypten kämpfen soll, erhält seine Ausbildung in Deutschland.

Seeminen. Man unterscheidet Kontakt- und Beobachtungsminen. Beide sind hohle, schmiedeeiserne Behälter, welche mit einer Sprengladung, meist Schießbaumwolle, gefüllt sind. Während die Kontaktminen zur Sicherung von Häfen und Flußläufen (Mündungen) Verwendung. Die Minen werden mit Drahtseilen an schweren Eisenstüben dergestalt befestigt, daß sie ungefähr drei Meter unter der Wasseroberfläche schwimmen.

fehlen solche Bleitappen. Dafür sind die Minen mit einer Beobachtungsstation durch ein elektrisches Kabel verbunden. Die Station hat eine mera obscura. Ein System von optischen Linsen und Spiegeln speist das Hafenbild in verkleinertem Maßstab auf einen weißen Tisch.

Allerlei

Ein Trost. Mieter: „Wird im Haus Klavier gespielt?“ — Vermieter: „Ja, aber davon hören Sie nichts, denn unter Ihnen wohnt ein Schmeichele.“

Kanonenschüsse, die auf den Wiener Stephansurm abgefeuert wurden. Nach diesem Turm sind während der türkischen Belagerung über tausend Schuß abgefeuert worden und man hat an der Ausbesserung beinahe vier Jahre gearbeitet.

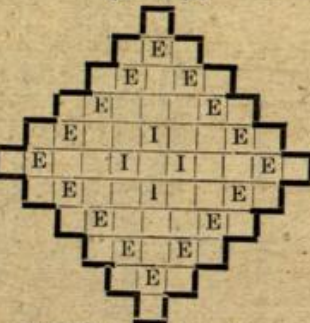
Gemeinnütziges

Gaulehricht werde von den Pläken ferngehalten, die dem Gesäthe vorbehalten sind. Es sind oft Haare, Glassplitter u. dgl. Dinge darunter, die den Tieren nach dem Verschlucken Schaden zufügen können.

Schnittsalat. Der erste Schnittsalat im Jahr ist besonders schmackhaft, wenn er mit feingeschnittener Gartentresse und allerlei Kräutern vermischt wird.

Tomaten werden nicht vor dem 25. Mai ausgepflanzt. Ein frühes Auspflanzen lohnt sich nicht, selbst wenn einzelne warme Tage dazu leiten sollten, da die Durchschnittstemperatur noch zu kühl ist.

Fälträtsel.



Die leeren Felder obiger Figur sind durch entsprechende Buchstaben in der Weise auszufüllen, daß die wägerechten Reihen folgende Bezeichnungen ergeben: 1) Buchstabe. 2) Altbabylonische Gottheit.

Buchstabenrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 bin eine Stadt in Afrika.
1 2 3 4 find' ich im Meer, der küßt mich.
1 5 6 ein Stärkungsmittel für die Lunge.

Logogriph.

Mit R dreht's in der Runde sich, Und mit dem B erquidst es dich. Wenn G an dessen Stelle steht, Dann kennst du es als Prophet.

Scharade.

Die Erste ist ein großes Tier, Die Zweite ist ein Baum; Das Ganze manchen freut gar sehr, Kann es erwarten kaum.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Zusammensch. Rätsels: Sch wie ger mut ter — Schwiegermutter. Des Rätsels: Amor, Rom.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.